

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Band: 34 (1963)
Heft: 5
Rubrik: Vom Leben in den Regionalverbänden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Leben in den Regionalverbänden

Brief aus dem St. Gallischen

Die Vereinigung St. Gallischer Anstaltsleiter hielt ihre Hauptversammlung am Dienstag, den 2. April 1963, in Nesslau ab. Präsident Walter Hörler konnte 43 Mitglieder und die Gäste Dr. Hangartner vom Departement des Innern, Gemeindeammann Walser und Herrn Kantonsrat Scherrer von Nesslau willkommen heissen.

Der Vormittag galt den üblichen geschäftlichen Angelegenheiten. Protokoll, Jahresbericht des Präsidenten und Kassabericht wurden unter bester Verdankung genehmigt. Zur Kasse ist zu bemerken, dass aus der Hilfskasse zurzeit noch zwei «Ehemalige» unterstützt werden. Es bleibt zu hoffen, dass dieser Fonds mit der Verbesserung der Löhne und der Altersfürsorge eventuell auch anderen Zwecken zugeführt werden kann. Die Vereinskasse schliesst dies Jahr mit einem Rückschlag ab, welcher aber auf noch ausstehende Beiträge zurückzuführen ist. Im Kassawesen wird insofern eine Aenderung eintreten, als ab 1963 der Einzug des Jahresbeitrages wieder vom Regionalverband gemacht wird. Vorausgesetzt, dass der VSA für Fachblatt und Jahresbeitrag die gleichen Beträge wie 1962 beansprucht, wird sich der Gesamtbetrag wieder auf Fr. 25.- stellen und von unserem Kassier per Nachnahme erhoben.

Wir haben die Freude, Herrn und Frau Haab von der «Bitzi», Mosnang, zu ihrem 25jährigen Dienstjubiläum zu gratulieren, nach dem Motto: «Lasst Blumen sprechen». Aus dem Dienst zurückgetreten sind VSA-Quästor Herr Arthur Schläpfer und seine Frau. Präsident und verschiedene Mitglieder würdigten die grossen Verdienste von Arthur Schläpfer und wünschen ihm gute Genesung. Herr und Frau Gauer vom Bürgerheim Wartau sind am 1. März 1963 von ihrer grossen und langjährigen Arbeit zurückgetreten. Herr Dr. Hangartner würdigte ihre Tätigkeit ganz besonders. Ebenfalls ins zweite Glied zurücktreten werden Kollege Ernst Künzler und Frau, welche über ein Vierteljahrhundert den Posten im Bürgerheim Thal versahen. Wir hoffen, diese alten Kollegen weiterhin an unseren Versammlungen anzutreffen, wünschen ihnen aber den verdienten Feierabend!

Als Neuaufnahmen sind zu nennen:

Herr und Frau Monstein, Altersheim, Rothenbrunnen

Herr und Frau Krüsi, Kinderheim, Rothenbrunnen

Herr und Frau Eugater, Bürgerheim, Wartau

Herr und Frau Bossart, Bürgerheim, Thal

Herr und Frau Schläpfer, Bürgerheim, Kappel.

Wir heissen die neuen Kolleginnen und Kollegen herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Kraft und Freude und auch Erfolg in ihrer Aufgabe.

Im Jahresprogramm ist vorgesehen, vom 7. bis 10. Nov. auf Wartensee wiederum eine Hausmüttertagung zu organisieren, wobei am 9. November auch die Ehemänner hinzustossen würden. Das genaue Programm dieser Tagung wird in Verbindung mit Wartensee in nächster Zeit festgelegt.

In der allgemeinen Umfrage entspannt sich eine kleine Kontroverse in bezug auf die Stellung und Bedeutung des VSA zum Regionalverband. Ein Gast war der An-

sicht, dass der VSA ein zu grosses und unpersönliches Gebilde sei, als dass er den Mitgliedern unseres Regionalverbandes etwas nützen könnte, er empfahl die Beziehungen zu ihm auf ein Mindestmass herabzusetzen. Diese Auffassung wurde vom Aktuar und einem Bündner Kollegen spontan und eindeutig widerlegt (unter sichtlicher Zustimmung der Versammlung). Es war Gelegenheit geboten, kurz auf die grossen Aufgaben hinzuweisen, welche der VSA zu lösen hat und zum Teil gelöst hat.

Mittlerweile sind wir zum Mittagessen geladen, welches dem Hotelier der «Krone» in Nesslau alle Ehre machte, «gschwind, guet und gnueng», wie wir es gerne haben. Gewürzt wurde das ohnehin gute Menu mit dem Willkommgruss von Herrn Gemeindeammann Walser; eine Nesslauer Jodlergruppe in Toggenburger Tracht erfreute uns mit prächtig vorgetragenen Liedern und Naturjodeln.

Der Nachmittag galt der Besichtigung der Webschule von Herrn und Frau Reber im Bühl, Nesslau. Was wir da zu sehen bekamen, war mehr als eine Schule für Weben. Meiner Meinung nach könnte man ebenso gut sagen: Schule für Handweben und bodenständige Wohnkultur. Die ganze Gesellschaft durfte unter der Führung von Frau Reber die beiden Häuser, welche reich mit handgewobenen Teppichen und Behängen, alten Stilmöbeln, Truhen, Schnitzereien, Zinngeschirr, ja sogar einer seltenen alten Hausorgel versehen waren, ungeniert besichtigen und sich daran laben. Es machte uns einen nachhaltigen Eindruck, dass im schönen «Stein-reichen» Nesslau, wie sich das Gemeindeoberhaupt ausdrückte, eine solche Kultur still und stetig gepflegt wird.

Von der Gemeinde Nesslau wurden wir dann noch zu einem Zvieri eingeladen, welcher wiederum durch volkstümliche Lieder, vorgetragen von Frau Reber und einigen sangeslustigen Töchtern, umrahmt wurde. Jeder Versammlungsteilnehmer bekam dazu noch ein kleines Präsent aus der Handwebereischule, gestiftet von der Gemeinde Nesslau. Wir wurden also überaus gastfreundlich empfangen und behandelt. Hoffen wir, dass es ein Ausdruck der Anerkennung unserer Aufgabe und Erfüllung sei. Für diese Anerkennung danken wir der Gemeinde Nesslau.

J. Ramsauer

Frühjahrstagung der Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich

20. März 1963 in Dübendorf

Die diesjährige, von 32 Personen besuchte Frühjahrsversammlung fand im Restaurant Waldmannsburg ob Dübendorf statt. In seiner gewohnt herzlichen Art begrüßte Präsident W. Bachmann die Anwesenden. In seinem Rückblick auf das Jahr 1962/63 gab der Vorsitzende seinem Bedauern Ausdruck, dass neu in den Beruf eintretende Vorsteher zufolge Arbeitsüberlastung nicht persönlich begrüßt werden können und daher eine Aktivierung des Mitgliederbestandes nahezu ver-

unmöglichst werde. Andererseits bedeutet doch das Zusammenkommen der Mitglieder für die meisten in der Unruhe und Hast der gegenwärtigen Zeit eine willkommene Ausspannung. Die Aussprachen untereinander ergeben die gleichen Nöte und Schwierigkeiten im Berufe, die zu bewältigen sind. Die eigene Bürde erscheint daher nicht mehr so gross, und die Arbeit wird frischen Mutes in Angriff genommen.

Die von Fräulein Schmidheiny erstellte Jahresrechnung schloss mit einem bescheidenen Vorschlag ab und wurde von den Anwesenden einstimmig und unter bester Verdankung genehmigt. Um 11.30 Uhr konnte der Präsident mit dem Dank an die Anwesenden den geschäftlichen Teil der Tagung als geschlossen erklären. Der Nachmittag war reserviert für einen Vortrag von Herrn Dr. W. Hubatka, Chef der Kriminalpolizei der Stadt Zürich. Unter dem Titel «*Jugendkriminalität in polizeilicher Sicht*» verstand es der Referent trefflich, die Zuhörer über dieses Thema eingehend zu orientieren. Wie aktuell diese Frage ist, erhärtet sich allein aus der steigenden Zahl der Strafhandlungen, welche im Jahre 1954 mit 1561 Fällen verzeichnet wurde, während diese bis zum Jahre 1960 um 75 Prozent anstiegen und zu diesem Zeitpunkt die erschreckende Zahl von 2778 Delikten erreichte. Die Ursache eines Grossteils dieser unter Kleinkriminalität einzureihenden Fälle ist zur Hauptsache ungünstigen Familienverhältnissen, Erbanlagen und nicht zuletzt dem Besuch schlechter Filme zuzuschreiben. Dabei ist noch nicht auf die materielle Ansicht sowie die Luxusforderung der Eltern hingewiesen, wodurch die kostbare Zeit des Familienlebens verloren geht. Der Grossteil der unter Kleinkriminalität einzureihenden Fälle bezieht sich auf Fahrzeugdiebstähle. Gross ist dabei die Zahl der Delikte, die anschliessend durch unverantwortliche Raserei und die dadurch verursachten Unfälle mit dem Gesetz in Konflikt kommen. Bedauerlicherweise ist auch die Zahl der Sittlichkeitsdelikte in stetem Ansteigen begriffen. Leider lassen Lücken in der Gesetzgebung nicht zu, die Verführer zu bestrafen. Der berufene Referent streifte ebenfalls das Problem der Halbstarren, welche durch ihre Frisur und Kleidung besonders hervorstechen wollen und deren Zahl eher im Abnehmen begriffen ist. Diese jungen Leute haben sich in der heutigen Zeit der Hochkonjunktur keine Existenz zu erkämpfen. Weite Ideale und Ziele stehen ihnen fern. Diese Art Jungmannschaft ist eine typische Zeiterscheinung und kann in anderer Auswirkung in allen Zeitepochen verfolgt werden.

Nach einigen, aus eigener Praxis stammenden Diskussionsvoten konnte der Präsident die in jeder Hinsicht erfreulich verlaufene Tagung schliessen. Th. G.

Die Appenzeller tagten

28. März 1963

Angesichts der vielen bevorstehenden Frühlingarbeiten und der zahlreichen Hauselternwechsel wurde unsere Hauptversammlung wieder sehr früh angesetzt. So konnten unsere beiden Cars trotz einiger durch Krankheit bedingter Entschuldigungen über 50 Teilnehmer von Ort zu Ort abholen. Dem Bodensee entlang, der sich leider in Nebel gehüllt hat, geht die Fahrt dem Schaffhauserland entgegen.

Um halb zehn Uhr treffen wir bei unserem ersten Reiseziel, der Knorrfabrik in Thayngen ein. Herr Nufer, Knorrllis Gesandter in unserm Gebiet, begrüsst uns herzlich und stellt uns der Exkursionsführung vor. Gruppenweise werden wir per Lift nach schwindelnder Höhe geschleust. Nach einem Imbiss im geräumigen Gesellschaftssaal beginnt die Entdeckungsreise Stegeli ab, Gang links, Gang rechts durch die Wirrnisse des wohlorganisierten Betriebes. Dabei begleiten uns die Begriffe Sauberkeit und Qualität nicht nur auf den Wandplakaten, sondern in überzeugender Weise durch die duftenden Rohprodukte, die ausgeklügelten Verarbeitungsmethoden und die raffinierten Maschinen. Die gewaltige Umsatz- und Betriebsvergrösserung der letzten Jahrzehnte und die Markteroberung im weiten Ausland ist erstaunlich. Da die verschiedenen Produkte von unsern Heiminsassen nicht verschmätzt werden, gehören sie auch in unsern Vorratskammern zum eisernen Bestand. Und wenn Herr Nufer beim nächsten Besuch gar noch die Fotos unseres Vereinsgartens mitbringt, wird an Gesprächsstoff kaum Mangel sein. Eine Trachtengruppe des Jodelklubs Herisau-Säge gibt anschliessend an die Besichtigung einige Vorträge appenzellischer Prägung als Dank für die Gastfreundschaft. Nach dem Mittagessen im Restaurant Schützenhaus ertönt noch ein Zäuerli nach dem andern, bis unser Präsident Emil Kern darauf aufmerksam macht, dass wir ja noch unsere Hauptversammlung halten sollten. In speditiver Art werden die üblichen Traktanden behandelt. Für den aus der Kommission scheidenden Fritz Eugster, der drei Jahre lang die Vereinskasse betreute, wird Gottlieb Eugster, Trogen, erkoren.

Aus dem Jahresgeschehen unseres Vereins seien besonders die auffallend vielen Hauselternwechsel erwähnt. Im *Wohn- und Altersheim für Taubstumme in Trogen* hat *Frl. Kaufmann* ihre aufreibende Arbeit dem Ehepaar Sigrist-Clalüna abtreten können und bei der Pro Infirmis einen Posten übernommen. Sie ist diesem Heim seit der Gründung mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit vorgestanden, musste aber immer mehr zur Ueberzeugung kommen, dass da ein «Zweispänner» ziehen sollte.

Herr und Frau Jakob-Bleicker, die mit grosser Aufopferung 20 Jahre im *Bürgerheim Wald* tätig waren, haben in der Strafanstalt Gmünden einen Posten übernommen. Sie wurden vom *Ehepaar Heeb-Tifnig* abgelöst.

Kollege *Fritz Eugster*, der sieben Jahre den grossen, vielseitigen *Bürgerheimbetrieb Wolfhalden* leitete, ist mit seiner Familie ins Bürgerheim Wartau übergesiedelt. An die Hauselternstelle in Wolfhalden traten Herr und Frau Schläpfer-Hauptmann.

In Rehetobel übergeben Herr und Frau *Höhener-Hongler* das seit 1949 anvertraute *Bürgerheim* an ihre Nachbarn Schmid-Bruderer und gedenken ihre Tüchtigkeit in Landwirtschaft und Viehzucht mit der Uebernahme eines eigenen Viehbestandes auszuwerten.

Die Bürgerheimeltern *Löpfe, Lutzenberg, Bösch-Looser, Gais, und Frehner-Rechsteiner, Hundwil*, sehen sich alters- und krankheitshalber gezwungen, ihre Aufgaben jüngern Kräften zu übergeben. Sie haben zum Teil 25 und mehr Jahre in dieser Arbeit gestanden und verdienen unsere besten Wünsche zu einem geruhsamen Lebensabend. Sie werden ersetzt durch die Ehepaare *Giezendanner-Eggenberger, Tinner-Göldi* und *Frischknecht-Zünd*.

Vor dreissig Jahren haben Herr und Frau *Ammann-Alder* ihre erste Hauselternstelle im *Bürgerheim Stein* übernommen. Leider mussten wir Herrn Ammann, der seit 1952 die Strafanstalt Gmünden leitete, anfangs Dezember zur letzten Ruhestätte begleiten. Nun sind der Sohn Walter und seine Braut als Nachfolger gewählt worden. Unsere herzlichen Willkommgrüsse und Segenswünsche seien ihnen und all den andern neugewählten Hauseltern entgegengebracht.

Leider haben sich nun auch noch die *Waiseneltern von Heiden und Wolfhalden*, die Ehepaare *Haltinger-Knöpfel* und *Graf-Herzog* zum Berufswechsel entschlossen. Es fällt dem Berichtersteller immer schwer, Leute aus den Reihen scheiden zu sehen, die man geachtet und geschätzt hat. Leider fehlen vielerorts noch angemessene Alters- und Pensionskassen, welche allerdings auch zu heimtückischen Fesseln werden können in unserm Beruf, der die Gesundheit und Arbeitsfreudigkeit von zwei Personen verlangt. Oftmals wirken kleinliche Kritiken lähmend auf die Einsatzwilligkeit. Wie unser Präsident trefflich betonte, dürfen aber Hauseltern, die ihre Arbeit getreulich verrichten, gewiss sein, dass ihre Arbeit von der Bevölkerung viel mehr geschätzt wird, als gemeinhin angenommen wird. Mancherorts hinken aber die Besoldungsansätze noch allzuweit hinter der fortschreitenden Geldentwertung nach.

Mitte Oktober konnten Herr und Frau *Alder-Kämpfer* ihr 25. Amtsjubiläum im *Bürgerheim Urnäsch* feiern, das unter ihrer initiativen Führung grosszügig und modern ausgebaut wurde.

Mit Freuden darf noch von verschiedenen Bauten und Renovationen Kenntnis gegeben werden. In Gais wird demnächst das neu erstellte, prächtige Bürgerheim bezogen. Das Bürgerheim Wolfhalden besitzt nun eine der grössten und schönsten Scheunen unseres Kantons, und die Bürgerheime Rehetobel und Herisau haben namhafte Kredite für Renovations- und Erneuerungsarbeiten zur Verfügung. In der Strafanstalt Gmünden geht der an der vorletzten Landsgemeinde bewilligte Anbau der Vollendung entgegen.

Für den Aufbau des brandgeschädigten Bürgerheims Walzenhausen wurden rund dreihunderttausend Franken kreditiert. Um die Mittagszeit des 21. August hat ein im Estrich ausgebrochenes Schadenfeuer in rasender Geschwindigkeit den Dachstuhl und das oberste Stockwerk vernichtet. Welch harter Schlag für das junge Hauselternpaar Naef-Koller, dem auch hier das Mitgefühl bekundet sei.

Auf 24. Mai 1962 organisierte der Vorstand eine Besichtigung des Altersheims Sonnmatte in Uzwil. Herr und Frau Ramsauer führten uns durch das nach modernen Prinzipien und in erstaunlicher Grosszügigkeit erbaute Heim. Die dabei aufgetauchten Fragen lösten mannigfache Diskussionen aus und zeigten, wie aktuell und lehrreich solche Besichtigungen sind.

Wir hoffen, dass auch die im laufenden Jahr vorgesehenen Veranstaltungen dieser Art wieder gut besucht werden. Ganz besonders sei auf die im November stattfindende Wartenseetagung aufmerksam gemacht. E. H.

Diplomarbeiten der Schule für Soziale Arbeit Zürich

Kurs A 1961/63

Heidi Bänninger: Altersfürsorge in Winterthur

Anna Bindschedler: Die sozialen Auswirkungen des Bronchialasthmas

Hede Eisenberg: Die familiären Voraussetzungen für eine externe Schulung schulbildungsfähiger, geistesschwacher Kinder im Kanton Schaffhausen

Susanne Graf: Die Ueberweisung von Klienten der Spitalfürsorge an andere Fürsorgestellen

Susanne Hug: Die Möglichkeiten der Hilfe an den Alkoholkranken durch die «anonymen Alkoholiker»
Ein Vergleich mit den Möglichkeiten der Abstinenzvereine

Margrit Kohler: Schwerbehinderte suchen ihren Weg.
Das Schicksal der Teilnehmer der ersten zwei Eingliederungskurse

Hulda Kurzen: Die Abwanderung der Bergbevölkerung aus dem Unterengadin

Ruth Lang: Die aussereheliche Mutter im Lichte der öffentlichen Meinung einer deutschschweizerischen Vorstadtgemeinde

Hazel Long: Vorurteile der ledigen Mutter gegenüber dem Jugendsekretariat

Helen Rytz: Notwendigkeit einer fürsorgerischen Betreuung im Rahmen des bedingten Strafvollzuges

Inge Schädler: Kinderkrippe und Tagesheim in Zofingen. Eine Frage

Hedi Schilbach: Die schulpsychiatrische Beratungsstelle

Peter Schmid: Die Beistandschaft auf eigenes Begehren (Art. 394 ZGB)

Elisabeth Schnellmann: Zur Lebensbewahrung ehemaliger, heute noch lediger Schülerinnen der Haushaltungsschule «Lindenbaum» ZH

Liselotte Steiger: Der Einsatz pensionierter Angestellter in einem neuen Wirkungskreis

Adelheid Strub: Die ambulante Behandlung der Tuberkulose

Hanni Vogler: Die Mitarbeit der freiwilligen Helferinnen in der Praxis der Pflegekinderfürsorge

Annemarie Wehrli: Die Wirkung der Rekrutenschule auf schwierige Jugendliche

Martin Wittenwiller: Zwischenmenschliche Probleme, die bei der Plazierung von Schulkindern für die Mittagsverpflegung in einer Fremdfamilie zu berücksichtigen sind

Marianne Schlatter (Kurs 1958/60): Die Nachbetreuung der Geisteskranken

Die Arbeiten können leihweise bezogen werden bei der Bibliothek Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, Zürich 8.